

Die Feuerwehr informiert

- Brandschutzprävention für Senioren -

Das Statistische Bundesamt der Bundesrepublik veröffentlicht jährlich u.a. die Analyse des Brandgeschehens in Deutschland. Die neuesten Auswertungen belegen u.a., dass die Anzahl der Brandtoten generell sinkt,

der Anteil der über 60 Jahre alten Brandopfer aber steigt. Diese Entwicklung verläuft kontinuierlich seit etwa 25 Jahren.

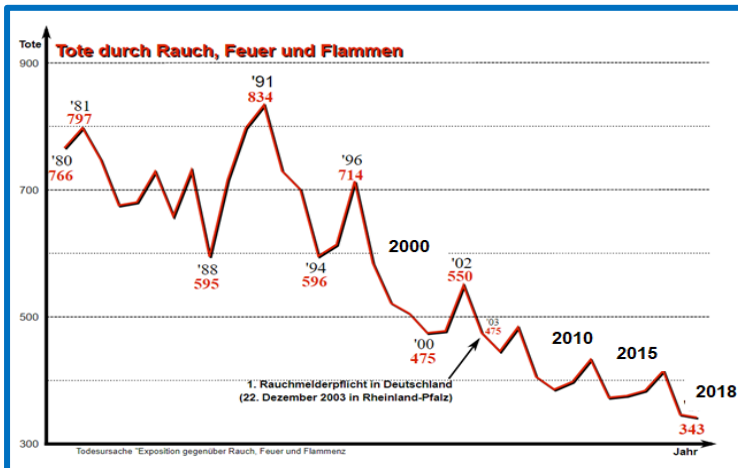


Bild: Entwicklung der Zahl der Brandtoten in Deutschland

Eine Forschergruppe im Kreisfeuerwehrverband Gütersloh hat sich nun mit diesem Thema beschäftigt. Sie wollte herausfinden, warum gerade diese Gruppe der Bevölkerung so überdurchschnittlich betroffen ist. Die meisten dieser Menschen haben doch den Umgang mit dem „offene Feuer“ praktisch erlebt und wissen sicher damit umzugehen. Wieso also ist also dann gerade diese Personengruppe so gefährdet? Welche Gründe gibt es dafür? Herausgefunden hat diese Gruppe zunächst den Hauptgrund. Für die erhöhte Gefährdung ist vor allem die verminderte Selbsthilfefähigkeit und die veränderten Lebensbedingungen zu nennen. Die altersbedingten Veränderungen schaffen also Bedingungen, die unwiderruflich auf jeden zukommen. So nimmt im Alter die Leistungsfähigkeit der Sinnesorgane ab, gelegentlich sogar drastisch. Viele Senioren sind auf Brillen, Hörgeräte o.ä. angewiesen, um die körperlichen Einschränkungen auszugleichen. Darüber hinaus dürfen die Verschlechterungen des Gleichgewicht- und des Geruchsinn nicht außer Acht gelassen werden. Zudem verringert sich die Konzentrationsfähigkeit.

Ein weiterer Punkt in diesem Zusammenhang ist die Verringerung der motorischen Fähigkeiten. Die Muskulatur baut sich ab und die Leistungen des Herz-Kreislaufs verringern sich. Viele ältere Menschen benötigen für ihre Mobilität einen Gehstock oder Rollator, bei einigen Personen auch bereits in der häuslichen Umgebung.

Als ein dritter Punkt ist die oft veränderte Lebenssituation zu nennen. Viele Senioren möchten ihre gewohnte Umgebung nicht aufgeben und leben allein in einer Wohnung oder einem Haus. Hier hat man sehr oft das Problem der Vereinsamung. Für viele bedeutet der Alltag nur noch „Wohnalltag“, da sie nicht mehr als eine Stunde pro Tag vor die Wohnungstür kommen können oder wollen. Die Gründe hierfür können sehr vielfältig sein.

Diese drei Punkte lassen sich objektiv nachweisen. Wie kann den Betroffenen geholfen werden, diese Anzahl nicht zu erhöhen? Was können sie vielleicht sogar selbst dazu beitragen? Der erste und oft schwierigste Schritt ist, sich selbst über die Einschränkungen bewusst zu sein. Das hört sich sehr leicht an, ist in der Praxis aber sehr schwer, da man sich selbst Schwächen eingestehen muss und unter Umständen realisieren muss, dass man auf andere angewiesen ist.

So sollte man sich zum Beispiel bewusst machen, kann ich den Alarmton eines Rauchmelders überhaupt noch hören, auch nachts? Hat der Betreffende überhaupt eine ausreichende Ausstattung mit Rauchmeldern? Habe die Personen Feuerlöscher in greifbarer Nähe und

noch die Kraft einen handelsüblichen Feuerlöscher von etwa 6 Kg von der Halterung zu nehmen, bis zum Brandherd zu tragen und dann noch zu löschen?

Der zweite Schritt ist es, zu überprüfen, ob die Wohnung bzw. das Haus sicher vor Brandgefahren ist. Dabei will die örtliche Ortsfeuerwehr der Gemeindefeuerwehr Boxberg gern Hilfe leisten.

Einer der Hauptgründe für Brände sind elektrische Geräte und Leitungen. Wir berichteten bereits darüber. Diese elektrischen Anlagen sollten in regelmäßigen Abständen überprüft werden und Defekte nur durch Fachpersonal repariert werden.

Ebenfalls sollten brennbare Stoffe, z. B. Sammlungen alter Zeitungen, gering gehalten werden und in sicherer Entfernung von Gefahrenquellen lagern.

Lüftungsschlitze an elektrischen Geräten dürfen nicht abgedeckt werden. .

Der dritte Schritt sollte dann sein, sich gemeinsam mit Fachleuten, z. B. den Kameradinnen und Kameraden Ihrer Feuerwehr, welche Hilfsmittel und Maßnahmen man als Vorbeugung bereitlegen bzw. vorbereiten kann.

Hilfsmittel, die ein sicheres und selbstbestimmtes Leben im Alter unterstützen

- Rauch und CO-Melder sind wahre Lebensretter, da sie frühzeitig vor Bränden warnen. Dabei gibt es auch Sonderlösungen, wie zum Beispiel die Alarmierung durch Rüttelkissen bzw. Blitzleuchten für Menschen mit Beeinträchtigung ihres Hörvermögens.
- Herdschutzwächter, die den Herd automatisch abstellen, wenn das Essen vergessen wurde.
- Handläufe können Personen, denen das Gehen schwerfällt, im Ernstfall das Flüchten deutlich vereinfachen.
- Evakuierungsdecken sind für die Einpersonenrettung von bettlägerigen Menschen aus Gefahrenbereichen erhältlich.
- Hausnotruf ist der Ansprechpartner in Notsituationen einschließlich Brand. Es gibt bereits Systeme, die eine Koppelung mit Rauchwarnmeldern in der Wohnung haben.
- Feuerlöschspray ist eine leichtere Variante von Feuerlöschern, die auch von Senioren gut bedient werden kann.
- Nachleuchtende Markierungen erleichtern zum Beispiel das Auffinden des Telefons oder kennzeichnen Stolperstellen.

Man sollte auch gelegentlich im Beisein von vertrauten Personen eine Notsituationen durchspielen. So erkennt man schnell die Schwachstellen und kann gut gegensteuern. Durch Wiederholung von Routinen lernt man auch im Ernstfall ruhiger und besonnener zu handeln.

Fazit:

Mögliche Hilfsmittel annehmen, bei Bedarf verwenden, Sicherheitscheck der „eigenen vier Wände“ durchführen bzw. durchführen lassen - das sind aus Sicht des Brandschutzes die wichtigsten Schritte in Richtung sicheres Leben auch im Alter.

Ihre Feuerwehr der Gemeinde Boxberg

i.A. W. Gabler/FF Klitten